



Begleittexte
zur YouTube Filmreihe

Filmschätze

„Hagen – Die Pforte des Sauerlandes“

Helen Bittner

Der Stadtwerbefilm „Die Pforte des Sauerlandes“ zeigt die Stadt Hagen zu Beginn der Wirtschaftswunderzeit. Produziert wurde das 15minütige Stadtporträt von der Hamburger Firma „Schrader-Film“, die den Film auf 35 mm-Normalfilm und in Schwarzweiß drehte, was zu dieser Zeit dem Standard entsprach. Die Dreharbeiten waren am 2. September 1953 abgeschlossen und keine zwei Monate später konnte der Film bereits in den Kinos gezeigt werden.

Städteporträts erfreuten sich im 20. Jahrhundert einer großen Beliebtheit. Bereits in den 1920er und 30er Jahren nutzten viele Städte das Medium Film, um sich vor allem als lohnende Urlaubsziele zu präsentieren. Derartige Filme firmierten unter dem Begriff Kulturfilm und liefen zumeist im Vorprogramm der Kinos. Der Zweite Weltkrieg unterbrach diesen Trend nur kurz, mit dem beginnenden Wirtschaftsaufschwung fanden auch die Kulturfilme den Weg zurück zur Leinwand. Dabei wuchsen die Ansprüche vieler Stadtvertreter, die diese Filme im Regelfall mitfinanzierten: sie wollten ihre Kommune nicht nur als attraktiven Urlaubsort, sondern auch als lebenswerten Wohnort und starken Wirtschaftsstandort zeigen und das in möglichst vielen Kinos. Doch dieses Vorhaben konnte nur gelingen, wenn der Kulturfilm von der Filmbewertungsstelle ein Prädikat erhielt, welches reinen Stadtwerbefilmen aber verwehrt wurde. Darum versuchten viele Filmproduzenten, allzu offensichtliche Werbung zu vermeiden, doch die Mehrzahl der Filme wurde schnell als „Werbefilm im Gewande eines Kulturfilms“ enttarnt.

Die Hamburger Produktionsfirma dreht den Spieß bei dem vorliegenden Film gleich ganz um, und dreht einen „Werbefilm im Gewand eines Kulturfilms“. Gekonnt setzt sie die ansässigen Geschäfte, Unternehmen und Industrie Hagens in Szene. Während die Bewerbung des lokalen Einzelhandels klar im Fokus steht, fungiert die Stadt lediglich als Rahmen. Dies mag zunächst verwunderlich erscheinen, doch erklärt sich die Vorgehensweise bei Betrachtung der Auftraggeber. Finanziert wurde „Die Pforte des Sauerlandes“ von der Hagener Sparkasse, dem Einrichtungshaus Wilhelm Stallmann, dem Haushaltswarengeschäft Günter Limke, der Westfalenpost sowie der Buchdruckerei Gustav Butz.

Doch der Film rückt nicht nur die oben genannten Unternehmen präsent in den Mittelpunkt. Unterhalb des dominanten Werbeauftrages schlummert das Bild einer neu strukturierten Stadt im Geiste ihrer Zeit. Der Wiederaufbau nach der fast vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieges scheint fast abgeschlossen. Der beginnende Wirtschaftsaufschwung ließ vor allem Städte im Ruhrgebiet als Zentrum des Bergbaus erblühen. Die somit neu geschaffenen Arbeitsplätze zogen Menschen aus Nah und Fern an. Auch Hagen bot als Standort der märkischen Eisenindustrie Platz für zahlreiche neue Arbeitskräfte und erlebte in den 1950er Jahren ein starkes Wachstum. Aus Zugezogenen wurden ansässige Bürgerinnen und Bürger. Neu errichtete Wohnkomplexe, Schulgebäude sowie eine ausgebaute Infrastruktur prägten das neue Erscheinungsbild der Stadt, die 1953 schon mehr Einwohner als vor dem Krieg hatte.

Aufgrund der angrenzenden Lage zum Sauerland wird Hagen auch heute noch als „Tor zum Sauerland“ bezeichnet. Die Hamburger Produktionsfirma konnte bereits vor diesem Film zahlreiche Erfahrungen in der Erstellung von Werbefilmen sammeln. Nach Titeln wie „Im Rhythmus der Zeit (Straubing)“ (1951), „Tor zum Emsland“ (1952) und „Herz der Pfalz“ (1952) wurde der neue Stadtwerbefilm „Die Pforte des Sauerlandes“ ebenso aufwendig und professionell produziert wie ein klassischer „Kulturfilm“.

Aufgrund des offenkundigen Werbecharakters konnte der Film nicht als „Kulturfilm“ bewertet werden und in den allgemeinen Kinoverleih kommen. Dies hatte zur Folge, dass er lediglich in den Lichtspielhäusern Hagens und in der Umgebung aufgeführt werden konnte, wo er im Zeitraum vom 30.10.-17.12.1953 und erneut vom 05.03.-22.04.1954 als Vorfilm zum eigentlichen Programm lief. Das aber entsprach genau der Absicht des Films: Neben der Bewerbung konkreter Unternehmen will er vor allem eine Leistungsschau sein und den Bürgerinnen und Bürgern Hagens vor Augen führen, wie prächtig sich ihre Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat. Nach den letzten Vorführungen wurden die beiden vorhandenen Kopien des Films der Stadtbildstelle Hagen zur Aufbewahrung übergeben und 2019 zur Einlagerung an das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen weitergereicht. Mit Fördermitteln des Landes NRW konnte 2020 die vorliegende Filmkopie im Rahmen des Programms „Substanzerhalt“ digitalisiert werden.

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Anschrift:

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstraße 13-15
48147 Münster
Telefon: 0251 591-3902
Fax: 0251 591-3982
Mail: medienzentrum@lwl.org